Bücheranzeigen = Comptes rendus

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **9 (1905-1906)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bücheranzeigen. — Comptes rendus.

Anthropophyteia. Jahrbücher folkloristischer Erhebungen und Forschungen zur Entwicklungsgeschichte der geschlechtlichen Moral, herausgegeben von Dr. Friedr. S. Krauss.

I. Bd.: Südslavische Volksüberlieferungen. . . . I. Erzählungen. Gesammelt, verdeutscht und erläutert von Dr. Friedr. S. Krauss. Leipzig (Deutsche Verlag-Aktien-Gesellschaft) 1904. XXI + 530 Seiten gross 8⁰. Preis geb. Mk. 30.—.

Man kann ohne Prüderie der Ansicht sein, dass Erzählungen, die sich auf dem Gebiete eines der mächtigsten Triebe der Menschheit bewegen und deshalb für den Anthropologen, den Psychologen und den Freund der Volkskunde in gleicher Weise wichtig sind, am besten in Publikationen erscheinen, die nicht Krethi und Plethi zugänglich sind. Von solchen Erwägungen gingen die Herausgeber der Kryptadia aus, von denen 8 Bände zuerst bei Henninger in Heilbronn, dann bei Welter in Paris erschienen.

Mit einer gewissen Änderung des Plans führt nun Krauss mit wesentlich günstigeren Bedingungen für den Käufer das Unternehmen weiter, zu dem er um Mitarbeiter wirbt. Ich habe mir bei der Lektüre zahlreiche Stoffe angemerkt, die vom Standpunkt der vergleichenden Litteraturgeschichte aus interessant sind oder sich auch in der Schweiz finden, und will, mich auf den zweiten Teil beschränkend, einige anführen: S. 281 Erzählung vom wahren Sohn, S. 300 von einem Jüngling, der sich findiger als der Kaiser bewährte, S. 302 eine Freundin der Reinlichkeit, S. 321 Erzählung, wie ein Vater seine Tochter zum Weib nehmen wollte, S. 336 ein Teufelskerl als Dienstmädchen bei einem Popen, S. 347 wie ein Soldat eine Mädchenehre gefunden, S. 349 wie ein Bursche und ein Mädchen Zinnlöffel gegossen, S. 359 Lieschens erste Tanzunterhaltung, S. 363 des Gesellen Bruder und die Schustertochter, S. 365 der taubstumme Diener bei den Ursulinerinnen, S. 391 wenn ein Mädchen ganz ins Feuer gerät, S. 394 die Kaiserin und die drei Brüder, S. 404 „weh mir, o Pfarrer, o du meine Armseligkeit“, S. 410 wie ein Vlahe einen Hasen verkaufte, S. 412 jetzt sind wir quitt, S. 433 Frauenrache, u. s. w. Die schönste Erzählung der Sammlung sind wohl „die Liebesproben“.

Krauss hat meistens auf Angaben von Parallelen verzichtet; er gibt aber sehr oft sachliche Erklärungen, die für den, der slavische Sitte nicht kennt, höchst interessant sind. Die Folkloristen werden dem verdienten Sammler Dank wissen und die Fortsetzung freudig begrüssen. Ich habe z. B. wertvolle Parallelen zu altfranz. Fablels in dem Bande gefunden.

Zürich. J. Ulrich.

George A. Dorsey, Traditions of the Skidi Pawnee. (Memoirs of The American Folk-Lore Society. Vol. VIII). Boston and New York (Houghton, Mifflin & Co.). 1904. XXVI + 466 Seiten 8⁰.

Das in jeder Hinsicht trefflich ausgestattete Werk des bewanderten Indianologen befasst sich mit den „Traditions“ der Skidi- oder Wolf-Pawnee's, einer Spezialgruppe der Pawnee-Indianer, die nach Powell mit den Arikara's, Wichita's, Kichai's und Caddo's zu der caddoanischen Sprachgruppe gehören und zwischen Red River und Arkansas ihre Wohnsitze haben.

Was hier „Traditions“ genannt wird, hat bei weitem nicht den Umfang unseres Begriffs „Volkskunde“; denn nach einer knappen Einleitung über die Wanderungen des Stamms, seine Wohnungen, Beschäftigung, Kleidung, Geräte, gesellschaftliche Organisation, Religion und religiösen Zeremonien geht der Herausgeber gleich auf die Erzählungen über, von denen die Skidi-Pawnee's einen erstaunlichen Reichtum besitzen, und die uns einen Einblick geben in die eigenartige religiöse und weltliche Anschauungssphäre dieses Stammes. D. hat sechs Kategorien aufgestellt: die erste („Cosmogonic“) enthält Schöpfungsmythen, Göttermythen, Rituelles und Jenseits-Sagen, die zweite („Boy Heroes“) umfasst Erzählungen von Knaben (meist niederer Herkunft), die durch die Gunst eines der Erdengötter zu Ansehen, Macht und übermenschlichen Eigenschaften gelangen, die dritte („Medicine“) solche, welche sich auf die „Medizin-Männer“ und deren Wirksamkeit beziehen, die vierte verrät ihren Inhalt schon deutlich genug durch den Titel („Animal Tales“). Ein besonderer Abschnitt (V) ist denjenigen Erzählungen gewidmet, die entweder eine Vermählung von Menschen mit Tieren oder die Verwandlung in Tiere enthalten („People marry Animals or become Animals“). Eine letzte Kategorie endlich („Miscellaneos“) vereinigt unrubrizierbare Sagen in sich. Auf Einzelnes kann ich an dieser Stelle natürlich nicht eintreten.

Wir dürfen der tätigen „American Folk-Lore Society“ dankbar sein für diese wertvollen Sondergaben, die sie den Volksforschern neben dem ausgezeichnet geführten „Journal of American Folk-Lore“ darbietet.

E. Hoffmann-Krayer.

Otto Schrader, Totenhochzeit. Jena (Herm. Costenoble). 1904. 38 Seiten 8°. Mk. 1. 50.

Eine anregende und neue Gesichtspunkte eröffnende Abhandlung des bekannten Indogermanisten. Schr. geht aus von einer Stelle bei Demosthenes, laut welcher unverheirateten Verstorbenen eine Lutrophoros (Wassergefäss) auf das Grab gestellt wurde; dieser Lutrophoros hätten in älterer Zeit die mit Wasser gefüllten Hydrien entsprochen, und der Zweck derselben wäre gewesen, dem Verstorbenen das Wasser zu liefern für das Brautbad im Jenseits. Den Verstorbenen sollten also wenigstens im Tode noch die Segnungen der Ehe zu teil werden. Diese Vorstellung wird weiter erhärtet durch den slavischen Volksbrauch, beim Tode eines Ledigen eine Scheinhochzeit aufzuführen. Und dieser Brauch geht seinerseits wieder auf die aus dem slavischen Mittelalter überlieferte Sitte zurück, einen unverheirateten Grossen noch im Tode zu vermählen, indem man ihm ein Mädchen opferte und beilegte.

Es wäre überaus wertvoll, zu erfahren, ob ähnliche Sitten sich auch noch anderwärts nachweisen lassen. E. Hoffmann-Krayer.

Dr. A. Haas, Rügensche Sagen und Märchen. 3. Aufl. Stettin (Johs. Burmeister's Buchhandlung). 1903. XVI + 228 Seiten 8⁰. Preis: geb. Mk. 2.50.

Derselbe, Sagen und Erzählungen von den Inseln Usedom und Wollin. Ebd. 1904. XVI + 232 Seiten 8⁰. Preis: geb. Mk. 2,50.

Die von dem regen Volksforscher und ehemaligen Redaktor der „Blätter für pommersche Volkskunde" herausgegebenen Sagensammlungen enthalten nicht nur streng lokalisierte Sagen, sondern auch ein reiches Material über abergläubische Handlungen und Vorstellungen von allgemeinem Interesse. Besonders dankenswert sind ferner die Anmerkungen, die auf Verwandtes hinweisen und manche wertvolle Erläuterung bringen. E. H.-K.

Ellen und **Paul Mitzschke,** Sagenschatz der Stadt Weimar und ihrer Umgegend. Weimar (Hermann Böhlaus Nachf.). 1904. XVIII + 152 Seiten 8⁰. Preis: Mk. 2.40.

Weniger übersichtlicher als die Haasischen Sammlungen, weil nach örtlichen Grundsätzen geordnet, ist die vorliegende. Sie füllt aber trotzdem eine Lücke aus, da von den benachbarten Städten schon seit langer Zeit Sagenbücher existieren. Auch ist sie nicht blos eine Kompilation bereits veröffentlichter Sagen, sondern von den 204 Nummern sind laut Vorwort gegen 50 nach mündlichen oder schriftlichen Mitteilungen aufgenommen worden. E. H.-K.

A. de Cock en **Js. Teirlinck,** Kinderspel en Kinderlust in Zuid-Nederland. Vierde Deel. Gent (G. Siffer). 1904. 360 Seiten 8⁰. [1])

Der vierte Teil des rüstig vorwärtsschreitenden Werkes enthält die Rubriken „Ambachtspelen", „Raadspelen", Schommelspelen". Unter „Ambachtspelen" (d. h. Berufsspiele), fassen die Herausgeber alle berufsnachahmenden Spiele zusammen, die „Raadspelen" (d. h. Ratspiele), scheiden sie in echte (eigentliche) Ratespiele, Suchspiele, Orakelspiele, Losziehen, Blindei-Schlagen (das Treffen eines Eies u. Aehnl. mit verbundenen Augen), unter den „Schommelspelen" (d. h. Schaukel-, Wiegespiele), bringen sie ausser den verschiedenen Formen des Schaukelns auch das Wiegen und die Wiegenlieder, Kinderreime, Kniereiterliedchen und Tragereime.[2])

E. Hoffmann-Krayer.

Alte Schweizertrachten. Bern (Stämpfli & Cie.). 1904. 18 Tafeln in Fol. Preis: in eleg. Mappe Fr. 12.50.

---

[1]) Vgl. Archiv VI, 311; VII, 168; VIII, 69 (dort lies: A. de Cock en Js. Teirlinck statt A. D. C. en Ls. T.). — [2]) Für Letzteres haben wir in Basel den Reim:

Sesseli trage
Niemeds (Niemandem) sage
Vater und Mueter in Himmel trage.

Die Publikation enthält in 6 Lieferungen 18 polychrom ausgeführte Reproduktionen der berühmten Trachtenbilder F. N. Königs (1765—1832), die dieser bekanntlich in seiner feinen, reizvollen Manier den Reinhardt'schen Ölbildern nachgebildet hat. Es geht von den König'schen Gestalten ein eigener Zauber aus, ohne deshalb sentimental zu wirken, wie das bei seinen Nachfolgern so oft der Fall war. Jedermann wird daher der Verlagshandlung dafür dankbar sein, dass sie die schönen und zugleich trachtengeschichtlich zuverlässigen Darstellungen einem grössern Publikum zugänglich gemacht hat. Der Preis ist für die sorgfältige Ausführung sehr niedrig.

E. Hoffmann-Krayer.

Volkstümliche Kunst. Ansichten von alten heimatlichen Bauformen, Land- und Bauernhäusern, Höfen, Gärten, Wohnräumen, Hausrat etc. Photographisch aufgen. v. Martin Gerlach. Vorwort von Jos. Aug. Lux. Wien u. Leipzig. (Martin Gerlach & Co.) o. J. 137 Seiten Quer-4°. Preis: geb. Mk. 40.—.

Die mit feinem Geschmack und Verständnis ausgewählte Sammlung enthält um die 600 Ansichten von charakteristischen und zugleich malerisch wirkenden Bauformen, vorwiegend aus Süddeutschland und Österreich-Ungarn. Unter „volkstümlicher" Kunst versteht der Herausgeber nicht nur die künstlerischen Erzeugnisse des Landvolkes, sondern überhaupt die heimatliche Bauweise und Kunstanschauung, im Gegensatz zu der internationalen, uncharakteristischen. Und da geht denn dem Freunde unverfälschten Volkstums das Herz auf beim Anblick all der reichen Schätze an echt Schönem, das sich, fern vom Gestampfe der Maschinen und von dem Dunst der Grossstadt, dem offenen Auge noch bietet. Es ist ein erhebendes Gefühl für jeden, der noch Empfindung hat für den heimlichen Zauber der volkstümlichen Eigenart, dass die Stimmen zur Erhaltung derselben sich allerorten mehren und dass auch die zuständigen Behörden sich auf die Dauer ihr nicht werden verschliessen können. Dem vorliegenden Werke darf ein hervorragender Anteil an diesen schönen Bestrebungen zuerkannt werden.

E. Hoffmann-Krayer.

Richard Andree, Votive und Weihegaben des katholischen Volks in Süddeutschland. Ein Beitrag zur Volkskunde. Mit 38 Abbildungen im Text, 140 Abbildungen auf 32 Tafeln und 2 Farbendrucktafeln. Braunschweig (Friedr. Vieweg & Sohn) 1904. XVIII + 191 Seiten 4°, br. Mk. 12.—, geb. Mk. 13.50.

Überall, wo Richard Andree ein Gebiet behandelt, ist entweder ein klares Fundament gelegt, auf dem man weiterbauen kann, oder er führt selbst einen geschlossenen Bau aus vom Grundstein bis zu den Firstziegeln. So auch hier. Vorarbeiten waren so gut wie keine vorhanden. Alles verdankt er sich selbst und der erfolgreichen Sammeltätigkeit seiner Lebensgefährtin, Frau Marie Andree, geb. Eysn. Man muss den prächtig aus-

gestatteten Band mit seinem reichen, vielseitigen Inhalt gesehen haben, um die Bedeutung der Arbeit zu ermessen.

Wir können hier nur einen ganz allgemeinen Begriff von dem Inhalte geben. Die Einleitung befasst sich kurz mit Weihegaben des Heidentums und dem damit verknüpften Volksglauben, dann werden die Beziehungen des Volkes zu den Heiligen im allgemeinen und zu einigen speziell volkstümlichen Heiligen erörtert; darauf folgen Kapitel über die Wallfahrtskapellen, die heiligen Quellen und die Wallfahrten selbst in ihren volkstümlichen Erscheinungsformen, über die Schutzpatrone der Haustiere, den hl. Leonhard, die Leonhardiritte und Verwandtes; ferner über kettenumspannte Kirchen, Hufeisenopfer und Wachsopfer. Den Hauptteil des Buches bilden aber die Votivgegenstände selbst, ihre Gestalt, ihr Material und ihre Bedeutung. Da finden wir folgende Kategorien in besondern Abschnitten behandelt: Eiserne Opferfiguren überhaupt, menschliche Opferfiguren, Leonhardsklötze und Würdinger, phallische Opferfiguren, einzelne Körperteile, Eingeweide, Opferkröten und Stachelkugeln, Kopfurnen und Opferholzköpfe, Opfer lebender Tiere, Tierbilderopfer, Hämmer und Ackergerät, Häuser-, Kleider- und Naturalienopfer, gemalte Votivtafeln und sonst allerlei Opfer. Ein letztes Kapitel wird dem schliesslichen Schicksal der Opfergaben gewidmet.

Wie man sieht, haben wir hier nicht nur eine Zusammenstellung aller möglichen Votivalien vor uns, sondern diese sind auch mit verwandten Erscheinungen in Zusammenhang gebracht und auf ihren Ursprung zurückgeführt. Abgesehen davon, dass alle Spezialarbeiten über Weihegaben auf dieser Schrift werden fussen müssen, wird man auch für das Gebiet der Volksreligion überhaupt die reichste Belehrung und Anregung aus ihr ziehen können. Dass das Buch auch für Hagiographen von grosser Wichtigkeit ist, braucht nach dem Gesagten kaum mehr betont zu werden.

E. Hoffmann-Krayer.

Franz Söhns, Unsere Pflanzen. Ihre Namenserklärung und ihre Stellung in der Mythologie und im Volksaberglauben. 3. Aufl. Leipzig (B. G. Teubner) 1904. VI + 178 Seiten, 8°. Preis: geb. Mk. 2.60.

Für die Trefflichkeit des Buches spricht schon die dreimalige Auflage innert 7 Jahren. Und in der That! der Inhalt ist geeignet, nicht nur den Botaniker vom Fach und den Volksforscher lebhaft zu interessieren, sondern wir möchten das Buch auch jedem Lehrer der Naturkunde in die Hand geben; denn mit seiner Hülfe hört der Botanikunterricht auf, ein nüchterner, lebloser zu sein; jede Pflanze gewinnt für den Schüler Bedeutung und Leben, sobald er erfährt, wie ihr Name entstanden, was für Sagen, Anekdoten und abergläubische Vorstellungen sich daran knüpfen.

Wir wünschen dem Buche in Volkskunde und Lehrerkreisen die weiteste Verbreitung.

Für eine vierte Auflage möchten wir vorschlagen, dass ein Verzeichnis der benutzten Schriften in alphabetischer Ordnung beigegeben würde. Ob die schweizerischen Quellen: das Idiotikon, Durheim, Wartmann, Rhiner, Ulrich etc. benutzt worden sind? E. H.-K.

Emanuel Friedli, Bärndütsch als Spiegel bernischen Volkstums. Erster Band: Lützelflüh. Mit 158 Illustrationen, 14 Farbendrucken und 2 Karten. Bern (A. Francke) 1905. XVI + 660 Seiten, 8°. Preis: brosch. Fr. 12.—, geb. Fr. 14.—.

Gerne hätte ich dieses schöne Buch bis in's Einzelne hinein hier besprochen, um unsern Lesern so recht zu zeigen, was für einen Schatz von Wissenswertem es birgt. Leider aber war das wegen anderweitiger Arbeiten nicht möglich, und wir möchten an dieser Stelle nicht mehr länger mit einer Empfehlung zögern. Einer warmen Empfehlung; denn eine solche verdient das Werk in höchstem Maasse. Ich wüsste nicht zu sagen, was mich mehr angesprochen hat: die durchaus originelle Anlage des Ganzen oder der reiche mit feinem Verständnis behandelte Stoff. Der Verfasser bringt die besten Eigenschaften mit zur Beobachtung bäuerlicher Verhältnisse. Lange Jahre hat er sich in verschiedenen Gegenden des Kantons Bern als Landpfarrer aufgehalten, hat sich in Zürich an den Arbeiten des Schweiz. Idiotikons beteiligt und eifrig germanistischen Studien obgelegen. Er ist also hier in seinem eigentlichen Lebenselement und verfügt über die nötige volkskundliche und sprachliche Bildung.

Und es ist wirklich etwas ganz Tüchtiges geworden. Wir lernen das Leben des Lützelflüher Bauers, der sich ja auch grossenteils in den Schilderungen Gotthelfs spiegeln mag, bis in's Einzelnste kennen; und zwar werden uns, in übersichtliche Kapitel geordnet, Schritt für Schritt all seine Lebensbedingungen in angenehm lesbarer Form vorgeführt, und stets wandert die Mundart getreulich mit.

Verfasser und Illustratoren sind Hand in Hand gegangen und haben uns ein Buch geliefert, auf das die Berner und in erster Linie die Initianten Dr. O. v. Greyerz, J. Sterchi und Dr. H. Türler, stolz sein dürfen. Wir sehen seinen Nachfolgern mit freudiger Spannung entgegen.

E. Hoffmann-Krayer.

Jahresbericht 1904.

In vier Sitzungen in Zürich — es sind die 57. 58. 59. und 60. seit der Begründung unserer Gesellschaft — hat der Vorstand folgende Traktanden behandelt:

a) Mitgliederzahl: Status auf 31. Dezember 1904: 456.
b) Herausgabe der vier Quartalhefte des achten Jahrganges.
c) Fortführung und Vermehrung des Schriftenaustauschs.
d) Verwaltung der Bücherei; dieselbe ist seit Bestehen der Gesellschaft in einem hiezu gemieteten Lokal des Börsengebäudes in Zürich untergebracht.